



LITERATUR

Was der Landesschreiber Richard Pietrass in Liechtenstein erlebt, warum er hier ist und wie lange noch. **25**



KULT

Was es an der schon zum Kult gewordenen Zot-Off-Fasnacht im Schlossekeller Vaduz zu erleben gibt. **25**



TOURING-TRAUM

Wie sich der neue Chrysler 300C Touring präsentiert und welche Mobil-Trends vorherrschen. **26**



TRADITION

Wie die weltberühmte italienische Lagunenstadt Venedig in Zukunft ihren Carneval feiern will. **28**

VOLKS BLATT | NEWS

Erich Vock zeigt Solo-Kabarettprogramm im TaK



SCHAAN – Was tun, wenn Batman schwul ist? «Vock Yourself!» gibt Antworten. Als Hauptdarsteller Schweizer Dialektkomödien war er oft Gast auf der TaK-Bühne. Heute Abend um 20.09 Uhr, präsentiert Erich Vock ein ganz auf ihn zugeschnittenes Kabarettprogramm.

Nach dem Coming-Out folgt unweigerlich der Knock-out? Gibt es unanständige Standesbeamte? Und kann man eigentlich Heterosexuelle umprogrammieren?

Fragen über Fragen. Doch «Vock Yourself» lässt das Publikum mit solch brennenden Problemen nicht allein. Erich Vock und Erich Strebel zeigen sexuell aktiven Menschen jeglicher Ausrichtung die ganz besonderen Momente eines homosexuellen Lebens: die intimsten wie die idiotischsten. Der Bogen spannt sich von der Aufklärung der eigenen, unwissenden Eltern bis hin zur Abklärung der Folgen einer registrierten Partnerschaft, von der Vermutung, dass Batman und Robin schwul sind, bis hin zur Feststellung: der beste Freund ist es nicht.

Man muss nicht homosexuell sein, um sich bei «Vock Yourself» zu amüsieren. Schaden tut es aber auch nichts.

Schon oft war Erich Vock im TaK zu erleben. Nach den Schauspielproduktionen «Gäld wie Heu!», «Diskretion isch Ehresach» und «Alles erfunde» steht er nun mit seinem ersten Soloprogramm auf der Bühne in Schaan.

Karten für die «Unkenrufe vom anderen Ufer» gibt es beim TaK-Vorverkauf in der Reberastrasse 10 in Schaan, Tel. 237 59 69. Er ist Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr sowie von 13.30 bis 18 Uhr geöffnet. Bestellungen per Fax 237 59 61 oder per E-Mail an vorverkauf@tak.li sind ebenfalls möglich. (PD)

Schweizer Klänge und Liechtensteiner Sagen

VADUZ – Am Samstag, 29. Januar, um 20 Uhr eröffnet sich im Schlossekeller eine archaische Welt zeitloser Klänge. Die Gruppe Tritonus aus der Schweiz spielt auf alten, zum Teil selber nachgebauten Musikinstrumenten Schweizer Volksmusik aus der Vorländerzeit. Begleitet werden sie von Loretta Federspiel, die Liechtensteiner Sagen erzählt. «Was war vor der Handörgelklarinettenjoliduliländlermusik in der Schweiz musikalisch los? Nur Geissenfütze?» So provokant fragt die Gruppe Tritonus (Felicia Kraft, Lea Zanola, Daniel Som, Urs Klausner) und bietet im Rahmen ihrer Auftritte gleich selber eine entsprechende Antwort. (PD)

Klassische Sujets

«Über die drei Grazien» von Markus Lüpertz in der Galerie am Lindenplatz.

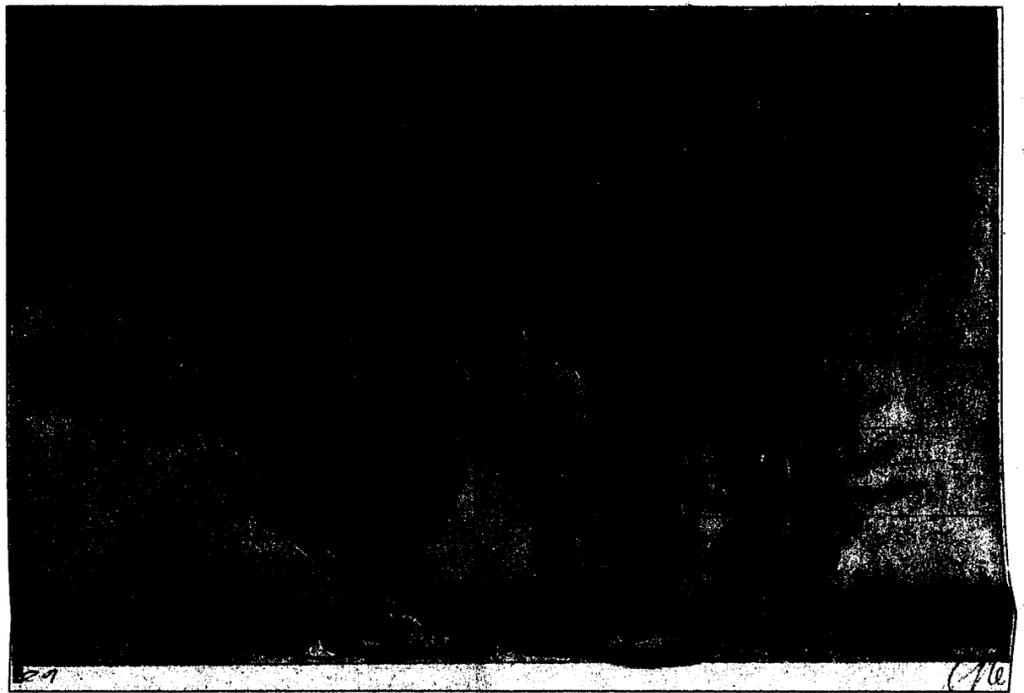
VADUZ – Die drei Grazien Aglaja, Euphrosyne und Thallo sind in der griechisch-römischen Mythologie niedrige Göttinnen der Anmut und Wohltaten im Gefolge der Aphrodite/Venus. Den Grazien stellt Lüpertz Hera, Athene und Aphrodite gegenüber, die Kandidatinnen der Paris-Wahl.

• Arno Löffler

Die Grazien sind seit der Renaissance ein beliebtes Sujet. Als besonders berühmtes Beispiel sei ihre Darstellung im Gefolge der Aphrodite in Botticellis «La Primavera» genannt.

Seneca schreibt in «De beneficiis»: «Der Wohltaten Kraft und Eigenart werde ich beschreiben, [...] warum es drei Grazien gibt und sie Schwestern sind, warum sie einander an den Händen fassen, warum sie lachen [...] und ihr Gewand gelöst und durchsichtig ist.

Die einen wollen, man glaube, eine sei es, die die Wohltat erweist, eine zweite, die sie entgegennimmt, eine dritte, die sie erwidert, andere, es gebe drei Arten von Wohltaten: sich ein Verdienst zu erwerben, eine Wohltat zu erwidern, eine Wohltat zugleich entgegenzunehmen und zu erwidern. [...] Deswegen, weil die Reihenfolge der Wohltat, wenn sie von Hand zu Hand geht, dennoch wieder zum Gebenden zurückkehrt und es den Anblick des Ganzen verdirbt, wenn sie an irgendeiner Stelle unterbrochen worden ist – in höchstem Grade



Drei Grazien von Lüpertz – «Der Wohltaten Kraft und Eigenart werde ich beschreiben [...]».

schön, wenn sie den Zusammenhang wahr und die Rollen im Wechsel einhält.»

Inspirationsquelle Mythologie

Für Markus Lüpertz, 1941 in Liberec geboren, seit 1986 Professor und seit 1988 Rektor an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, ist die griechische Mythologie eine Hauptinspirationsquelle. In gefassten Bronzeskulpturen und kolorierten Radierungen hat er sich mit Thema und Ikonographie der Gra-

zian auseinandergesetzt, bei ihm fleischige Frauenkörper im Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Figuration.

Dazu kommen drei weniger harmonische, Schöne: Hera, Athene und Aphrodite, die Kandidatinnen der Paris-Wahl – und Paris selbst (siehe Lukianos: Meergöttergespräche; abgebildet z. B. durch Lucas Cranach d. Ä. und P. P. Rubens). Paris, Sohn des trojanischen Königs Priamos, sollte für Zeus den Streit von Hera, Aphrodite und

Athene, wer die Schönste sei, entscheiden. Aphrodite versprach ihm im Fall ihrer Wahl die schönste Frau und erhielt dafür von Paris den Preis: einen von Eris, der Göttin der Streitsucht, gestifteten, goldenen Apfel. Das Ergebnis ist bekannt: Paris entführte Helena, die Frau von König Menelaos von Sparta, und es kam zum Trojanischen Krieg.

«Über die drei Grazien» wird heute um 19.30 Uhr in der Galerie am Lindenplatz eröffnet.

Erstling sticht Altmeister aus

Schweizer Filmpreis 2005 an «Tout un hiver sans feu»

SOLOTHURN – Der Schweizer Filmpreis 2005 für den besten Spielfilm geht an «Tout un hiver sans feu» von Greg Zglinski. Mit drei Nebenpreisen ist der Film «Strahl» von Manuel Flurin Hendry ebenfalls ein Hauptgewinner des Abends.

Die in der Schweiz gedrehte schweizerisch-belgische Koproduktion «Tout un hiver sans feu» des 36-jährigen Greg Zglinski, der bis 1992 in der Schweiz zuhause war und seither wieder in Polen lebt, ist ein Erstling. Er zeigt ein Ehepaar, das in den Flammen ihres Bauernhofes ihre fünfjährige Tochter verliert. Das Paar kommt mit der Tragödie nicht zurecht: Die Frau wird in die Psychiatrie eingewiesen, der Mann findet eine neue Arbeit in der Stadt, und geht eine neue Beziehung mit einer aus dem Kosovo geflüchteten Frau ein.

Leer ausgegangen sind der hoch favorisierte Film «Notre musique» des Altmeisters Jean-Luc Godard,



Greg Zglinski freute sich riesig über die Auszeichnung in Solothurn.

die beiden Komödien «Verflixt verliebt» von Peter Luisi und «Sternenberg» von Christoph Schaub, und der Erstling «Im Nordwind» von Bettina Oberli.

Mit drei Preisen war der Film «Strahl» von Manuel Flurin Hendry der Publikumsliebbling des Abends. «Strahl» war nicht als bester Film nominiert worden, was im

Vorfeld der Preisverleihung zu Kritik führte. «Strahl» erhält nun die beiden Schauspielpreise sowie den Spezialpreis der Jury. Der 37-jährige Roeland Wiesnecker wird als bester Hauptdarsteller, die 26-jährige Johanna Bantzer in ihrer ersten Rolle als beste Nebendarstellerin ausgezeichnet. Der Jurypreis ging an den «Strahl»-Kameramann Filip Zumbrunn. Wiesnecker spielt den Drogenfahnder Herbert Strahl, der im Quartier der Zürcher Langstrasse einen aussichtslosen Kampf gegen die Drogenszene führt. Bantzer spielt die drogenlichtige Carol, in die sich Strahl verliebt.

«Accordion Tribe»

Den Preis als bester Dokumentarfilm erhielt der Musikfilm «Accordion Tribe» des in Berlin lebenden Stefan Schwieter. Er zeigt fünf Musiker und Musikerinnen aus fünf Ländern, die sich zusammen tun, um Handharmonika zu spielen. Er beobachtet sie beim gemeinsamen Üben und auf einer Konzerttournee. (sda)